

## „Aus Fehlern im Westen lernen“

Für die alte Hansestadt Danzig hat sich durch den EU-Beitritt am 1. Mai vieles geändert. Das Journal „Lebendige Stadt“ sprach mit Danzigs Stadtpräsidenten Pawel Adamowicz über wiederbelebte Traditionen und Gefühle, die Restaurierung der Altstadt und über die Aussichten auf einen blühenden Tourismus.

*„Lebendige Stadt“: Herr Adamowicz, seit dem 1. Mai gehört Polen zur EU. Was bedeutet der Beitritt für Danzig?*

Pawel Adamowicz: Es wird sich für uns viel ändern, vieles davon können wir jetzt noch gar nicht absehen. Aber ich hoffe, vieles wird sich auch zum Besseren wenden.

*Auch im wirtschaftlichen Bereich?*

Der Beitritt wird auf jeden Fall zur Folge haben, dass größere und mehr Investitionen in Polen getätigt werden. Dabei geht es hoffentlich nicht nur um die ganz großen Investitionen, sondern auch um die kleinen und mittleren. Darauf zähle ich in Danzig. Schließlich sollen nicht nur die großen Metropolen davon profitieren, sondern auch wir hier in Danzig.

*Danzig ist eine alte Hansestadt. Welche Rolle spielen die hanseatischen Traditionen in Danzig?*

Der Großteil der Danziger Bevölkerung ist gerade dabei, sich dessen bewusst zu werden. Das Gefühl, etwas was Tradition zu spüren und zu leben, ist für die meisten neu. Der kommunistische Staat hat die hanseatischen Wurzeln lange Zeit unterdrückt. Die Wiederentdeckung der hanseatischen Vergangenheit, genauso wie die Wiederentdeckung der Stadttraditionen, ist ein Prozess, der noch andauert. Hier sind Kooperationen mit anderen Hansestädten wie Hamburg, Bremen oder Lübeck sicherlich positiv.

*Danzig und Hamburg scheinen gerade in der jüngsten Vergangenheit näher zusammenzurücken.*

Natürlich. Gerade durch die sehr ähnliche hanseatische Geschichte

lässt sich eine Beziehung und Bindung leicht ausbauen. So war Hamburgs Erster Bürgermeister Ole von Beust erst kürzlich zu Besuch in Danzig. Und durch den EU-Beitritt wird diese Bindung jetzt sicherlich noch stärker.

*Eine Sehenswürdigkeit ist die historische Altstadt. Wie ist die aufwändige Restaurierung in den vergangenen Jahren bewerkstelligt worden?*

Danzig ist seit 1945 immer in irgendeiner Form wiederaufgebaut worden. Das wurde stets durch die Stadt finanziert. Hier muss man sich die damaligen Besitzverhältnisse klarmachen. Es gab keinen Privatbesitz. Alles war staatlich und Teil der Kommune. Dadurch hat sich aber auch niemand für einen detaillierten Wiederaufbau verantwortlich gefühlt. Bis vor wenigen Jahren waren gerade mal 40 Prozent renoviert und wiederaufgebaut. Und selbst heute gibt es noch rund 200 Gebäude, Fassaden oder Straßen, die in der Altstadt zu

Pawel Adamowicz, 1965 in Danzig geboren, studierte Jura an der Universität Danzig. Adamowicz ist mit einer Juristin verheiratet. Beide haben eine Tochter. Bei den Streiks im Mai 1988 an der Universität Danzig war Adamowicz Mitorganisator und Vorsitzender des studentischen Streikkomitees. 1990 wurde Adamowicz zum Abgeordneten der Stadt Danzig gewählt. In der darauf folgenden Amtsperiode (1994-1998) wurde er Vorsitzender im Danziger Stadtrat. Seit 1998 ist Adamowicz Stadtpräsident von Danzig und wurde 2002 mit eindeutiger Mehrheit wieder gewählt. Vom Papst erhielt er eine der ehrenvollsten Auszeichnungen – das goldene Kreuz „Pro Ecclesia et Pontifice“. 2003 bekam er vom polnischen Präsidenten Aleksander Kwasniewski das Silberne Verdienstkreuz verliehen. Adamowicz ist Mitglied der Stiftung „Solidarnosc“, die sich gegen das Vergessen und für den Erhalt des Gedankenguts der Gewerkschaftsbewegung einsetzt.



Danzig maritim: Segelschiffe auf der Motłlau, im Hintergrund das berühmte Kanon



restaurieren sind. Hier muss in der Zukunft noch eine ganze Menge geschehen.

*Soll heißen?*

Die Stadt wird in Zukunft auf dem freien Markt Parzellen der Altstadt verpachten oder verkaufen. Allerdings werden wir ein Auge darauf haben, damit die historischen Fassaden erhalten bleiben. Dort wo historische Fotos, Zeichnungen und kleinste Erkenntnisse über das Fassadenbild existieren, wird und muss alles authentisch nachgebaut beziehungsweise restauriert werden. Dort wo keine historischen Dokumentationen existieren, wird zeitgenössische Architektur miteingebracht.

*Der modernen Architektur sind Sie also auch nicht abgeneigt?*

Ganz und gar nicht. Im Gegenteil. Ich werde einen internationalen Wettbewerb ausschreiben, das Projekt Danziger Gebäude im 21. Jahrhundert. Zu diesem Wettbewerb werde ich nationale und internationale Architekten einladen. Die Idee stammt übrigens aus dem Jahre 1902. Der Danziger Bürgermeister hat damals schon einen solchen Wettbewerb ausgeschrieben. Die Bedingungen und Voraussetzungen haben wir natürlich den heutigen Verhältnissen angepasst, die Idee ist aber die gleiche: eine DNA der Stadt Danzig zu schaffen und trotzdem zeitgenössische Strömungen zuzulassen. Damit haben Sie ein wunderbares Beispiel, wie trotz vieler politischer Wandlungen, unterschiedlichster Regierungsformen und verschiedenster Nationalitäten eine Identifikation geschaffen wird. Denn fest steht: Danzig bleibt immer Danzig. Egal ob es jemand Danzig oder Gdansk nennt. Das ist eben das Verständnis der Stadt. Natürlich habe ich die Hoffnung, dass sich ein paar deutsche Restauratoren oder Investoren einigen Gebäuden annehmen, sie kaufen, restaurieren und somit wieder Teil der Geschichte werden.

*Gibt es weitere Maßnahmen, um die Innenstadt wieder zum lebendigen Zentrum zu machen?*

Das hat bei mir oberste Priorität. Neben der erwähnten Restaurierung der historischen Gebäude und Stra-



Stadtpräsident Paweł Adamowicz in seinem Büro im Danziger Rathaus

Ben gehören dazu natürlich auch neue Restaurants, neue Dienstleistungen. Wir fördern den Bau von Einzelhandelsimmobilien und werden in den alten Stadthäusern Wohnungen einrichten. Wir achten auf einen großen Anteil von Wohnungen, damit die Innen- bzw. Altstadt nach Ladenschluss nicht menschenleer ist. Wir sehen diese negativen Veränderungen in vielen westlichen Städten und versuchen, aus deren Fehlern zu lernen. Natürlich versuchen wir auch, Investoren in die Stadt zu locken. Vor der Altstadt würden wir gerne einen Bahnhof für regionale und überregionale

Züge bauen, damit Gäste, Touristen oder Passagiere direkt in der Innenstadt aussteigen können. Und wir planen, weitere Gebäude und Kirchen zu illuminieren. Zwar sind schon diverse Objekte, überwiegend kirchliche Gebäude, nachts beleuchtet, aber weitere Kirchen werden folgen.

*Die Stadtbeleuchtung ist in Deutschland sehr beliebt, um kostengünstig und effektiv Stadtentwicklung zu betreiben. Unsere Stiftung hat zum Beispiel die Hamburger Speicherstadt illuminiert.*



Bei uns entsteht erst jetzt langsam das Gefühl der Patenschaften und des Kultur-Sponsorings. Natürlich gibt es auch hier schon Stiftungen, aber die sind finanziell noch nicht stark genug, um so eine Illumination zu finanzieren oder zu unterstützen. Wenn sich bei uns Unternehmen entschließen, mit ihren Geldern etwas zu fördern, dann sind es fast immer kulturelle Veranstaltungen oder auch Sportereignisse. Leisten können sich dies auch nur die wirklich großen Unternehmen. Kleinere Firmen bezie-

hungsweise mittelständische Firmen hingegen haben bisher Maßnahmen, wie etwa Illuminationen durch ein Elektrofachgeschäft, für sich noch nicht als Werbung entdeckt.

*Welche Rolle spielen Tourismus und Stadtmarketing für Danzig?*

Natürlich richte ich auch darauf ein besonderes Augenmerk. Wir agieren deshalb als Stadt Danzig bei vielen Messen, so zuletzt in Berlin oder Paris, und betreiben intensiv Werbung. Dabei wenden wir uns nicht nur an den Endverbraucher, den Touristen, sondern auch an die Vermittler wie Reisebüros. Auch



Das Gespräch mit Danzigs Stadtpräsidenten Paweł Adamowicz führten Ralf von der Heide (l.) und Dr. Andreas Mattner. Julita Zaremba übersetzte das Interview



Der Lange Markt: seit 700 Jahren Herzstück der historischen Altstadt von Danzig

Journalisten werden nach Danzig eingeladen. Da die Stadt Mitinhaber des Flughafen ist, verhandeln wir momentan mit Billigfluglinien. Zum jetzigen Zeitpunkt haben wir günstige Direktverbindungen nach London, München und Paris. In Gesprächen sind wir mit einer ungarischen Fluglinie, mit Ryanair und mit der günstigen polnischen Fluglinie Polonia. So hoffen wir, noch mehr internationale Publikum anzulocken.

*Anfang der 80er Jahre hat sich auf der Danziger Werft die Gewerkschaft "Solidarnosc" gegründet, die dann später die ganze Welt verändert hat. Welche Bedeutung hat das Werftgelände heute?*

Die Rolle der Werften ist auf dem Arbeitsmarkt immer noch eine wichtige, aber natürlich nicht mit der Situation von vor 20 Jahren zu vergleichen. Heute sind es vor allem Dienstleistungen, die den größten Sektor auf dem Arbeitsmarkt ausmachen und nicht die Produktion. So existiert bereits ein Plan für die Danziger Werft. Dieser sieht vor, ein Gelände von etwa 80 Hektar Größe

für Handel, Einzelhandel, Dienstleistungen und Wohnen freizugeben. Das Projekt ist mit der Hafen-City in Hamburg zu vergleichen. Der Urbanisierungsplan ist bereits so weit fertig und der Stadtrat wird Mitte des Jahres über diesen abstimmen. Der Eigentümer dieses Geländes dürfte also bereits auf Investorensuche sein.

*Danzig steht immer im Schatten der Künstlerstadt Krakau. Was hat Danzig auf kultureller Ebene zu bieten?*

Die Kultur, vor allem die Freiluftkultur, spielt in Danzig eine Schlüsselrolle. Deshalb bemühen wir uns auch, die Festivalsaison nicht nur



dem Sommer zu überlassen, sondern vieles schon in den Danziger Frühling zu verlegen. Mit dem zweiwöchigen Festival „Festival Wiosny w Gdansk“ (Danziger Frühlingfestival) läuten wir den Festivalsommer ein. Die Auftaktveranstaltung findet in der Philharmonie statt, die ihren Platz in einem ehemaligen Gaswerk gefunden hat. Der Begründer dieses Frühlingfestivals ist übrigens ein Danziger, der seit vielen Jahren in Hannover wohnt und arbeitet. Die zweite Initiatorin ist Wanda Wilkomirski, eine Dame, die eine hervorragende Geigerin ist. Diese Veranstaltung dreht sich um klassische Musik und versucht, eine Plattform für junge Klassik-

Talente zu sein. Natürlich hat Danzig dann im Sommer allerlei weitere kulturelle Veranstaltungen zu bieten. So wird demnächst die Premiere von Faust stattfinden. Und das große Shakespeare-Festival ist ein Highlight für jeden Theaterliebhaber.

*Sie sind in Danzig geboren und aufgewachsen. Wahn lockt es Sie in Ihrer Freizeit?*

Ich habe seit elf Monaten eine kleine Tochter, die mich nach Arbeitsschluss voll in Beschlag nimmt. Das heißt Spaziergänge entlang der Mottlau oder in einem der zahlreichen Parks Danzigs. Erst vor kurzem habe ich von einem Bauern in den nahegelegenen Kaschuben ein kleines Grundstück gekauft, wo ich hoffentlich bald ein kleines Bauernhaus bauen werde. Dort werden meine Familie und ich dann künftig die Freizeit verbringen.

